

17. Nov. 2006

Anfrage

**der Abgeordneten Mag. Johann Maier
und GenossInnen
an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen
betreffend „Lebensmitteluntersuchungen auf Pflanzenschutzmitteln (Pestizide) –
Ergebnisse - Risikobewertung“**

AGES und das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen haben in den letzten Jahren kaum über Ergebnisse von Lebensmitteluntersuchungen auf Pestizide berichtet. Die AK-Tirol wie auch zahlreiche NGO's haben immer wieder konkret über Pestizidbelastungen bei Lebensmittel berichtet (Mehrfachbelastungen).

Der Fachzeitschrift „Ernährung Nr. 9/2006“ war nachstehender Kurzbericht zu entnehmen.
„Über die Analytik von Pestiziden in Lebensmitteln sprach Dr. Michael Gartner (Gartner & LVA Analytik GmbH, Wien). Unter Verwendung der DGF Methode S19 wurden 2005 etwa 2000 Proben mit GC-MS untersucht. 45 % davon waren unbelastet, 22 % enthielten ein Pestizid, 12 % zwei Pestizide und 0,4 % 14 Pestizide. Die Bestimmungsgrenze liegt bei 3 ppb. Bei 8 % der Bio-Proben wurde eine Überschreitung des Höchstwertes festgestellt. Diese trat bei Paprika, Trauben, Erdäpfel, Paradeiser oder Nektarinen auf. Häufige Ursachen sind Kontaminationen durch Kisten oder Kontaminationen aus Lagern. Die Identifizierung der Pestizide erfolgt aus Full-Scan Chromatogrammen unter Anwendung einer Deconvolution Reporting Software und unter simultaner Quantifizierung von parallel erhobenen SIM-Daten. Durch die Software werden Vorschläge erarbeitet, die verifiziert werden müssen. Zur Bestimmung einer bestimmten Gruppe von Pestiziden wurde für Bio-Getreide eine Screeningmethode entwickelt, die auf einer SPDE/GC-MS-Methode beruht. Nach diesem Prinzip werden nun auch Phthalate untersucht. Eine Verringerung der Nachweisgrenze erfolgt unter Verwendung großer Einspritzvolumina (30µl) nach der Thermodesorptionsanalyse (TDAS).“

Vor dem Einsatz illegaler Pestizide im einigen EU-Staaten warnten Ende Juli 2006 griechische Agrar-Experten. Die Schädlingsbekämpfungsmittel würden noch dazu in zu hohen Dosierungen auf Gemüse versprüht, was sie zu einem noch größeren Risiko für die Gesundheit der Konsumenten mache. Dies berichtete die Athener Zeitung Kathimerini unter Berufung auf den griechischen Verband der Landwirtschaftswissenschaftler (POSG). Die unzulässigen Pestizide stammen offenbar überwiegend aus China. Untersuchungen der Universität Thessaloniki bestätigen den Verdacht. Chemiker der Hochschule überprüften

Gemüse, das auf griechischen Wochenmärkten und in Lebensmittelabteilungen angeboten wurde. Dabei stellte sich heraus, dass Import-Produkte aus anderen EU-Ländern und der Türkei sogar noch stärker belastet waren als griechisches Gemüse.

125 Proben 13 verschiedener Sorten untersuchten die Wissenschaftler. Bei 28 Prozent der griechischen und 39 Prozent der Import-Waren wurden unzulässig hohe Rückstände von Pestiziden festgestellt, in 17 Prozent aller Fälle sogar mehr als eine Substanz. Besonders alarmierend aber ist: In 96 Prozent der beanstandeten Produkte wurden Spuren von Pflanzenschutzmitteln gefunden, die in der EU verboten sind.

Auch die Universität Gießen untersuchte 2005 sogar die Globalisierung unserer Ernährung an zwei Beispielen: Geflügelfleisch aus Brasilien und Trauben aus Südafrika. Denn der Import von Geflügelfleisch hat stark zugenommen und Pestizidrückstände bei Trauben sorgen vielfach für Schlagzeilen. Erstaunliches Ergebnis: Die Lebensmittelproduktion ist innerhalb der EU nicht sicherer als etwa auf der Südhalbkugel. Südafrika beispielsweise hat ein gutes Kontrollsystem. Bei der Untersuchung auf Pestizide wurden zulässige Höchstmengen eingehalten. In Italien hingegen wurden Grenzwerte um bis zu 47 Prozent überschritten. Griechische und spanische Trauben trugen einen Cocktail verschiedener Pestizide in sich. Zwar blieben einzelne Wirkstoffe in erlaubten Grenzen. Verbraucherschützer warnen indes vor nicht erforschten Auswirkungen solcher Mixturen.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen nachstehende

Anfrage:

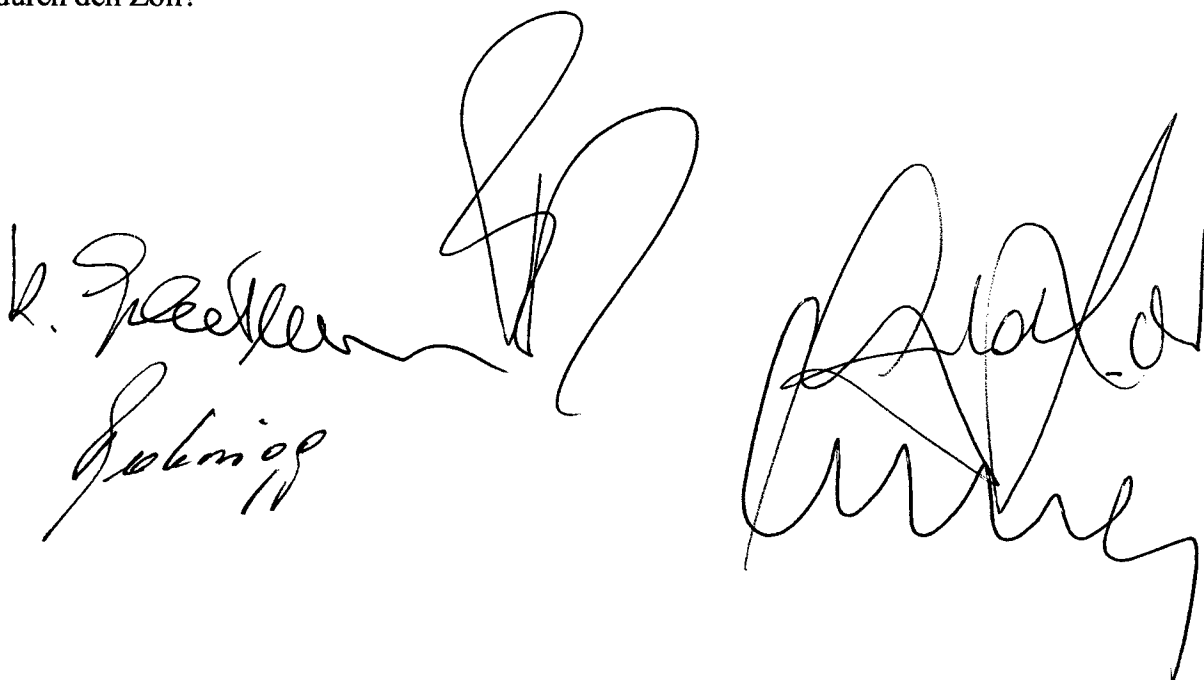
1. Welche Pestizid-Schwerpunktaktionen wurden 2003, 2004 und 2005 bei Lebensmitteln durchgeführt? Welche Ergebnisse erbrachten diese Schwerpunktaktionen?
2. Wie hoch war die Gesamtzahl der LM-Proben, die in den Jahren 2003, 2004 und 2005 in Österreich gezogen und auf Pflanzenschutzmitteln (Pestizide) durch die AGES untersucht wurden? Welche Produkte (Lebensmitteln) wurden dabei gezogen (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
3. Auf welche einzelnen Pflanzenschutzmittel wurden diese Proben in den drei Jahren untersucht (Aufschlüsselung auf Jahre und Pflanzenschutzmitteln)? Auf welche nicht zugelassenen Pflanzenschutzmittel wurden diese Proben in den drei Jahren untersucht (Aufschlüsselung auf Jahre und Pflanzenschutzmitteln)?

4. Wie groß war die Anzahl der untersuchten Proben ohne bestimmbare Rückstände (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
5. Wie groß war die Anzahl an untersuchten Proben mit bestimmbaren Rückständen ohne Höchstwertüberschreitungen (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)? Welche konkreten behördlichen Maßnahmen wurden jeweils ergriffen? Welche Pflanzenschutzmittel wurden jeweils nachgewiesen?
6. Wie groß war die Anzahl an untersuchten Proben mit bestimmbaren Rückständen und mit Höchstwertüberschreitungen (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
7. Welche konkreten behördlichen Maßnahmen wurden jeweils ergriffen? Welche Pflanzenschutzmittel wurden jeweils nachgewiesen? Welche waren nicht zugelassen? In welchen Fällen erfolgte eine Warnung nach § 25a LMG?
8. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als einem nachgewiesenen Pflanzenschutzmittel (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
9. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als zwei nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
10. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als drei nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
11. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als vier nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?

12. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als fünf nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
13. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als sechs nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
14. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als sieben nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
15. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als acht nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
16. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als neun nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
17. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als zehn nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
18. Wie groß war in diesen Jahren die Anzahl der untersuchten Proben mit mehr als fünfzehn nachgewiesenen Pflanzenschutzmitteln (Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?
19. In wie vielen und welchen Fällen wurden in diesen Jahren bei diesen Analysen in der EU bzw. in Österreich nicht zugelassene Pflanzenschutzmittel nachgewiesen

(Aufschlüsselung auf Jahre und Lebensmittel sowie differenziert nach heimischen, europäischen und aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln)?

20. Welche waren dies (ersuche um namentliche Angabe)? Welche konkreten behördlichen Maßnahmen wurden jeweils in diesen Fällen ergriffen?
21. Unterstützen Sie die Forderung der AK-Tirol nach Einführung von Summengrenzwerten? Wenn nein, warum nicht?
22. Wie werden konkret „Messunsicherheiten“ beim Untersuchungsergebnis (Analyse) und beim Gutachten berücksichtigt? Wie schlägt sich dies konkret bei der Risikobewertung nieder?
23. In welcher Form erfolgt bei Pestiziden in Lebensmitteln die Risikobewertung durch die AGES? In welchen Erlässen, Dienstanweisungen etc. ist dies geregelt?
24. Welche konkrete Haltung hat Ihr Ressort zur geplanten EU-Verordnung über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln eingenommen?
25. Welche konkrete Haltung hat Ihr Ressort zur Richtlinie über einen Aktionsrahmen der Gemeinschaft für den nachhaltigen Einsatz von Pestiziden eingenommen?
26. Welche Pestizid-Probleme sehen Sie aktuell bei aus Drittstaaten importierten Lebensmitteln? Sehen Sie beispielsweise einen Handlungsbedarf bei den Kontrollen durch den Zoll?



K. F. Maier
G. Schmitz